

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N 205.

Dienstag den 17. October.

1882.

## Wie sieht es im Merseburger Kreise aus?

Offener Brief  
„eines secessionistischen Rechtsanwalts“  
an  
einen freikonservativen Grafen.

Hochgeborner Herr Graf!  
Ich kenne Sie zwar nicht, da Sie die von  
Ihnen wenn nicht selbst geschriebenen, so doch ver-  
anlassenen Leitartikel in Nr. 240 und 241 des „Mer-  
seburger Kreisblatts“ nicht mit Ihrem Namen  
unterzeichnet haben. Indessen die mangelnde Be-  
kanntheit soll mich nicht abhalten, Ihnen in der-  
selben Weise die Wahrheit zu sagen, wie Sie in  
jenen Leitartikeln über die Secessionisten die Wahr-  
heit — nicht gesagt haben.

Zunächst aber eine Frage, Herr Graf!  
Wer hat denn diesmal angefangen?  
Der secessionistische Rechtsanwalt oder der frei-  
konservative Graf?

Ich gehe es ja gern zu, daß ich früher, als  
ich noch jünger war und als Candidat der liber-  
alen Partei eines Kreises mit meiner Person  
im Wahlkampfe stand, in der Hitze des Kampfes  
die Sache nicht immer von der Person geschieden  
habe, und soweit ich Diesem oder Jenem dabei  
persönlich zu nahe getreten bin, thut mir das  
herzlich leid.

Aber — die Hand aufs Herz, Herr Graf —  
bin ich Ihnen und Ihren freikonservativen Ge-  
sinnungsgenossen in den letzten Jahren auch nur  
mit einem Worte zu nahe getreten?

Habe ich nicht vielmehr Alles vermieden, was  
auch nur entfernt dazu beitragen konnte, die in  
unserem Kreise vorhandenen politischen Gegensätze  
durch Angriffe auf Personen zu verschärfen und  
dadurch den nun einmal unvermeidlichen Wahl-  
kampf zu verbittern?

„Ja! aber der „Merseburger Correspondent“  
— so höre ich Ew. Hochgeborenen antworten.

Nun denn, so fragen Sie den Redacteur dieses  
Blattes, ob ich mich seit Jahr und Tag auch  
nur soviel um das „Organ der liberalen Partei  
im Wahlkreise Merseburg-Duerfurth“ gekümmert  
habe, wie — Sie, der Sie doch gewiß jede  
Nummer dieses Blattes wenigstens lesen. Wie  
sollten Sie auch sonst die „Beispiele“ aus den  
Nummern 184, 194, 170 anführen können,  
die ich, wie ich hiermit versichere, bis heute  
noch nicht gelesen habe!

Nun gebe ich andererseits freilich zu, daß ich  
mit ausdrücklichen Worten nicht für die Artikel  
des „Merseburger Correspondent“, denen jene „Bei-  
spiele“ entnommen sind, persönlich verantwortlich  
gemacht werde. Aber da das „Merseburger  
Kreisblatt“ doch augenscheinlich jetzt das „Organ  
der freikonservativen Partei“ im Kreise Merse-  
burg ist, so können auch gewiß alle Leser  
dieses Ihres Organes — zwischen den Zeilen  
lesen.

Und wer das kann, wird der am Ende doch  
nicht auf den Gedanken kommen, das der „secces-  
sionistische Rechtsanwalt“ den Artikel von dem Land-  
rath, der „seinen Hören etwas vorkauft“, ge-  
schrieben oder wenigstens veranlaßt hat?

Oder sollten denn die Leser des freikonservativen  
Blattes nicht wissen, daß jener „Königliche Land-

rath, welcher — wie ich gern öffentlich anerkenne  
— über 25 Jahre treu und hochverdient in  
unserm Regierungsbezirke im Amte steht,“ der-  
selbe ist, der mir gegenüber bei der letzten Reichs-  
tagwahl im Wahlkreise Bitterfeld-Delitzsch unter-  
legen ist? Und sollte da nicht wohl Dieser oder  
Jener aus der Art, wie in Ihrem Leitartikel die  
Nuganwendung aus dem Beispiel mit jenem  
Landrath auf den secessionistischen Rechtsanwalt  
gezogen wird, auf den Gedanken kommen, oder  
vielmehr durch den Leitartikel auf den Gedanken  
gebracht werden, daß der secessionistische Rechts-  
anwalt in dem „Organ der liberalen Partei im  
Wahlkreise Merseburg-Duerfurth“ jenem Landrath  
hinterwärts Eins habe verlegen wollen?

Nachdem nemlich in dem Leitartikel als Bei-  
spiel der schlechten Führung des „Merseburger  
Correspondent“ darauf hingewiesen ist, „wie dies  
Blatt wagt“ jenen Landrath „als einen Redner  
zu bezeichnen, der bestrebt ist, seinen Hören  
etwas vorzugaukeln“, wird weiterhin die  
Frage daran geknüpft: „Würde es nicht als eine  
konservative Ueberhebung geschilbert werden, wenn  
man etwa von einem secessionistischen  
Rechtsanwalt — ich bin so frei, das auf  
mich zu beziehen — lesen würde, er gaukle  
seinen Hören wider besseres Wissen  
etwas vor?“

Nun! ich versichere nochmals, daß mir jener  
Artikel völlig fremd ist, daß ich ihn weder selbst  
geschrieben, noch auch nur direct oder indirect  
veranlaßt habe. Im Uebrigen würde ich  
aber, wenn mir Jemand anonym so  
etwas nachsagen würde, als „ich gaukle meinen  
Hören wider besseres Wissen etwas vor“ das  
schon um deswillen nicht eine konservative  
Ueberhebung“ nennen, weil ich zu einem wahren  
Konservativen einer solchen „That“ mich nicht  
verhehen würde. Vielleicht würde ich's aber frei-  
konservativ — Wahrheitsliebe nennen,  
wenn ein freikonservatives Blatt mir so etwas nach-  
sagen wollte. Morgen mehr!  
Merseburg. Hochachtungsvoll  
Wölfel.

## Politische Uebersicht

Wie die M. Ztg. hört, ist man entschlossen,  
den Landtag der Monarchie sofort nach den  
Wahlen zum Abgeordnetenhaus einzuberufen,  
so daß derselbe, da der Reichstag nicht vor  
dem 30. November seine Arbeiten wieder auf-  
nehmen wird, den ganzen November hindurch  
ohne Collision mit dem deutschen Parlament hier  
tagen kann.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland  
sind mit ihren Kindern und dem Hoflager am  
Freitag Nachmittag von Peterhof zum ständigen  
Aufenthalte nach Gatchina übergeföhelt.

Eine von der „Times“ veröffentlichte Zuschrift  
des General Havelock, welcher das englische  
Hauptquartier während des ägyptischen Feldzuges  
begleitet hatte, bestreitet auf das Entschiedenste  
die Behauptung mehrerer Berichterstatter, die  
englischen Soldaten hätten nach der Schlacht bei  
Tel-el-Kebir verwundete ägyptische Sol-  
daten niedergemacht. Drei der fremden Herren,  
auf deren Autorität hin jene Behauptung aufgestellt

worden, seien bis lange nach jener Schlacht  
weder auf dem Schlachtfelde noch in dessen Nähe  
gewesen. Hinsichtlich zwei anderer Herren existirten  
schwerwiegende Gründe, deren Zeugniß mit großer  
Vorsicht aufzunehmen. Eine strenge Untersuchung  
habe ergeben, daß viele englische Soldaten auf  
der Verfolgung innewillten, um den verwundeten  
Ägyptern beizuhelfen. Letztere hätten auf ihre  
Wohlthäter geschossen und mehrere Offiziere, sowie  
Gemeine verwundet. Unter diesen Umständen  
dürfe es nicht Wunder nehmen, wenn solchen  
Verwundeten der Garaus gemacht wurde.

In Dänemark wäre ein Parlaments-  
Konflikt in Sicht — wenn dort nach central-  
europäischem Muster „parlamentarisch“ regiert  
würde. In Kopenhagen nämlich haben sämt-  
liche Gruppen der Linken, sowie die gemäßig-  
te Rechte in der Freitag-Sitzung des Folketings  
eine Resolution beantragt, in welcher der Re-  
gierung die Befugniß abgeprochen wird,  
das Verbot der Einfuhr von Hornvieh  
aus Schweden aufrecht zu erhalten. Wir  
sind begierig auf den Verlauf dieses Sturmes  
im dänischen Wasserglase. Denn wenn die Re-  
solution angenommen wird, sieht sich die Re-  
gierung in der vollziehenden Gewalt, wie sie ge-  
meinlich aufgefaßt wird, vom Parlament verfürzt,  
vorausgesetzt, daß sich die famose „Rückentheorie“  
in Dänemark nicht etwa zu Gunsten der Volks-  
vertretung aufstellen läßt.

Das amtliche Blatt Rumäniens veröffent-  
licht ein königliches Decret, durch welches die  
Kammern zum 29. d. M. einberufen werden.

## Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. Majestät der  
Kaiser wird in längstens 8 Tagen hier erwartet,  
um dann die Winterresidenz in Berlin zum nehmen.  
Ueber den Zeitpunkt der Rückkehr Ihrer Majestät  
der Kaiserin ist eine Bestimmung noch nicht  
getroffen, doch wird die hohe Frau wahrscheinlich,  
wie dies auch in früheren Jahren gehalten worden  
ist, in der zweiten Hälfte des November in  
Berlin anwesend sein. Nachrichten aus Hofkreisen  
wollen wissen, daß die Letzte trotz des Wohlbe-  
findens des Kaisers gerade in letzter Zeit ange-  
rathen hätten, jede Anstrengung zu vermeiden.  
— Prinz Friedrich Karl ist am Freitag Abend  
von Hannover zurückgekehrt und hat im Jagd-  
schloß Dreilinden bei Zehlendorf Aufenthalt ge-  
nommen.

(Graf Hatzfeldt's Beförderung.)  
Wir lesen in der „Nat.-Ztg.“: Wie wir glaub-  
würdig vernehmen, hat der Kaiser am 9. d. M.  
die Ernennung des seitherigen Postchafers in  
Konstantinopel, des Grafen Hatzfeldt, zum  
Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, so wie  
zum preussischen Staatsminister und Mitglied des  
Staatsministeriums vollzogen. Damit nimmt  
ein Zwischenzustand ein Ende, der seit dem am  
20. October 1879 erfolgten Tode des Staats-  
ministers v. Bülow gedauert hat. Der lange  
Zeitraum, während dessen das Staatssecretariat  
durch Stellvertreter versehen wurde, weist darauf  
hin, welchen eigenartigen Schwierigkeiten die defi-  
nitive Besetzung begegnete. Bekanntlich wurde  
die Vertretung zuerst durch den Fürsten von Hohenz-

lohe geführt, welcher der Berliner Conferenz präsidirte. Graf Hasfeldt wurde im Sommer 1881 zur weiteren Uebernahme der Vertretung hierher berufen, nachdem er als Dozent des diplomatischen Corps zu Konstantinopel das Zustandekommen der türkisch-griechischen Grenzconvention wesentlich herbeigeführt hatte. Seitdem wurde der Botschaftersposten in Konstantinopel vicarirt; da derselbe jetzt neu besetzt werden wird, so werden eine größere Anzahl von Veränderungen in der Diplomatie, die bis jetzt aufgeschoben waren, nunmehr erfolgen. Als Nachfolger des Grafen Hasfeldt in Konstantinopel wird der Gesandte in Athen, Herr v. Radowicz, bezeichnet.

### Zu den Wahlen.

Die liberalen Anwähler unserer Stadt und Umgegend machen wir auf die heute Abend 7 1/2 Uhr im „**Thüringer Hofe**“ stattfindende **Wahlversammlung** noch ganz besonders aufmerksam.

Im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen dürfte die Erinnerung an ein Urtheil des Reichsgerichts, 2. Strafsenats, vom 21. März d. J. angebracht sein. Nach demselben findet der § 107 des Strafgesetzbuches, wonach die Verhinderung eines Deutschen durch Gewalt oder durch Bedrohung mit einer strafbaren Handlung in Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte zu wählen oder zu stimmen, mit Gefängnis nicht unter 6 Monaten bestraft wird, auch auf den Fall Anwendung, in welchem Jemand in der gebachten Weise einen Wähler zu bestimmen sucht, eine bestimmte Person zu wählen oder nicht zu wählen.

Die in Gisleben erscheinende „**Ztg. für die Grafschaft Mansfeld**“ schreibt: Entgegen der von konservativer Seite durch Inferat verbreiteten Mittheilung: „Herr Prof. Dr. Rudolf Gneist habe auch für uns, die Liberalen der Kreise Mansfelds, zu candidiren abgelehnt,“ sind wir in der Lage, zu erklären, daß der genannte, seit 20 Jahren diese Kreise vertretende Abgeordnete allerdings anfänglich überhaupt abgeneigt war, ein Mandat anzunehmen, weil er sein altes Programm mit keinem der beiden hier sich gegenüberstehenden glaubte übereinstimmen zu sehen. Nachdem Herr Prof. Dr. Gneist aber am 8. d. M. in unserer Wahlversammlung Gelegenheit hatte, seine Stellung in voller und ganzer Uebereinstimmung mit derjenigen der Liberalen zu finden, hat er sich bereit erklärt, den alten, lieb gewordenen Wahlkreis auch ferner zu vertreten, und ist der nationalliberale bewährte Parlamentarier zugleich mit Herrn Westphal Candidat der vereinigten Liberalen, während allerdings die den Konservativen ertheilte Ablehnung fortbesteht und von jener Partei die Candidatur Gneists, ebenso wie die Westphalsche durch rein konservative Gegenandidaten bekämpft wird!

### Provinz und Umgegend.

† In der letzten Schwurgerichts-Sitzung zu Halle wurde der Arbeiter August Christian Rathmann aus Lützen wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zu 4 Jahren Gefängnis verurtheilt.

-y- Leipzig Lord Byron's „**Manfred**“ mit Robert Schumanns himmlischer Musik ging am Freitag zum zweiten Male über die Bühne des neuen Theaters, und wird in Kürze noch einmal geboten werden. Wir wollen kurz sein! Wer Göthe's „**Faust**“ kennt, wird in Byron's „**Manfred**“ einen Seelenverwandten erblicken! Durch die Schumann'sche Tonichtung ist das Gedicht für die Bühne zurecht gemacht und zu einem Melodrama umgestaltet worden, dem eine großartige decorative Ausstattung noch einen äußerlichen, aber doch auch mitwirkenden Schmuck verleiht. Den unglücklichen „**Manfred**“ quält nicht allein der Wissensdrang, bis in das für Staubgeborene Unerforschliche einzudringen und die über- und unterirdischen Geister sich dienstbar zu machen, sondern ihn martert seine mit Blutsthande und Word belastete Vergangenheit. Seine Seelenqual treibt ihn durch Berg und

Thal, führt ihn an den Abgrund des Selbstmordes, aber gerettet muß er noch weiter den Fluch ertragen, für die in verirrter Liebe begangenen Verbrechen, bis ihm seine aus dem Grabe gesessene Liebe, seine Schwester und sein Opfer, Astarte, verziehen hat und der längst von ihm erlebte Tod ihn beruhigt in den Armen eines Priesters der Kirche seinen großen Geist aushauchen, und sein zerissenes Herz erstarren läßt. Großartig, oft erschütternd wirkt die erhabene, poetische Sprache des Dichters, mit welcher sich Schumanns tief fühlende Musik gar innig paart. Bewundernswürdig ist auch die decorative Ausstattung, für welche die strebame Direction Stagemann im Geiste des großen Dichters sorgte. Am 20., 22. und 24. d. M. soll „**Don Juan**“ neu eingerichtet und neu ausgestattet gegeben werden, und zwar mit Frau Prohaska vom Dresdener Hoftheater als Donna Anna. Später folgen „**Die Macabäer**“, Rubinstein's große Oper.

† Recht übel erging es an einem der letzten Tage einem vom Mitzgerichter Markranstädt zur Auspändung bei einem Schuhmacher abgeordneten Vollstreckungsbeamten. Derselbe wollte bei dem Schuldner eine Geldtafel in Beschlag nehmen, als Legterer und dessen Sohn auf den Beamten losgingen, ihm die Tasche und das Seitengewehr entzogen, letzterer zum Fenster hinaus, den Beamten selbst aber nach Verletzung durch Messerhiebe die Treppe hinabwarfen.

† Zu der blutigen Affaire von Hyerswerda wird noch berichtet, daß Herr v. d. Marwitz bereits im 81. Lebensjahre stand; derselbe war ein zwar kerniger, aber ein guter Charakter. Schlegel stand in der Mitte der 50er Jahre. Letzterer wird allerdings der Vorwurf gemacht, seinen Gegner durch jahrelange fortgesetzte Herausforderungen zur höchsten Erbitterung gereizt zu haben.

† Am Sonntagabend stürzte im Innern des neuen Kirchenbaus in Lindenau ein Gerüsttheil ein, der mit Mauersteinen überladen worden war, trotzdem der Polizei wiederholt vor der Ueberladung gewarnt hatte. Glücklicher Weise fielen die vier Maurer nur auf das untere Gerüst und erlitten nur ungesährliche Schrammen.

† Auf Schloß Neuhof wurde am 11. d. die Verlobung der Prinzessin Marie zu Neus, Tochter des Prinzen Heinrich IX. Neus, mit Herrn Heinrich v. Wigsleben auf Alt-Döbern, einziger Sohn des verstorbenen Ober-Präsidenten von Wilsleben, gefeiert.

† Auf Rittergut Deubachshof bei Eisenach gab in vergangener Woche eine Allgäuer Kuh drei Käber. Die drei Käber (Mutterfäber) sind normal gebaut, sehen sich ganz gleich und hatten nach 3 Tagen ein Gewicht von je 70—75 Pfd. Die Mutter hat im Jahre 1880 ein Kalb, 1881 zwei und jetzt gar drei Käber geboren.

† Vorigen Dienstag kam zum Schmiedemeister K. in Weichau (eine Stunde von Gamburg) ein Fremder, um für 1 Mk. einen Handwagen zu leihen, mit dem er vom hiesigen Bahnhofe einige Kisten Waaren nach Großheringen schaffen wolle. Die mißtrauische Meisterin gab dem Fremden, um sicher zu gehen, noch einen Jungen mit, der aber erst gegen Abend ohne Wagen zurückkam, erzählend, der Fremde habe ihm nahe dem hiesigen Zuckerfabriks-Bauanlage einen Zehner gegeben mit dem Auftrage, zu warten, was der Kleine auch, aber vergeblich, fundenlang that, denn der Fremde war und blieb verschwinden. Erst andern Tags erfuhr man, daß der Schmiedemeister K. in Mönchsgosserstedt, ein Verwandter des Weichauer, von einem Fremden für 17,50 Mark einen Wagen gekauft habe, der 30—36 Mark werth sei und sich als der des Weichauer Weilers erwies.

### Lokalnachrichten.

Merseburg, den 17. October 1882.

\*\* Herr Heinrich Nagel, geb. den 19. Octbr. 1808, von 1835 bis 1858 Lehrer an der hiesigen 1. Bürger-Mädchenschule und von da ab Rector und 1. Anadolnlehrer in Colleda — tritt mit dem 1. Januar 1883 in den wohlverdienten

\*\* Sicherem Vernehmen nach wird Herr Paul Gottfried Delius — bisher Diaconus in Wehna — am 5. Novbr. c. als Pfarer in der Altenburg mit Filial Meuscha durch Herrn Conistorialrath Leuschner feierlichst eingeführt werden.

\*\* Der letzte Sonntag brachte uns bei einer Temperatur von 4 bis 6 Grad über Null den ersten Schnee. Altem Herkommen gemäß war demnach am vorigen Sonntag die Merseburger Kirche.

\*\* Die besten Wetterpropheten sind bekanntlich alte Forstbeamte, von denen jetzt ein sehr gelinder Winter prophezeit wird. Sie folgten dies aus dem Umstande, daß das Haldekraut bis in die äußersten Spitzen vollständig roth in Blüthe steht.

\*\* Zur Richtigstellung der verschiedenen falschen Angaben hiesiger und auswärtiger Bruchtheater über den Dichter des der „**Sturmbeschöpfung**“ bei der Serenade der hiesigen Bürgerkassette unterlegten Textes theilen wir unseren Lesern mit, daß Herr Landessecretär Bethmann denselben auf Ersuchen des mit dem Arrangement der Ovation betrauten Comités verfaßt hat.

\*\* Dieser Tage gelangte hier ein Sittlichkeitsverbrechen der größten Art zur Kenntniß unserer Polizeibehörde und wurde in Folge dessen der Thäter, Tischlergesell H. P., sofort gefänglich eingezogen. Derselbe ist verheirathet und Vater einer zahlreichen Familie.

\*\* Die Saale ist seit vorgestern wieder so bedeutend gestiegen, daß unsere Auen bei nur geringer Zunahme des Wasserstandes einer neuen Uebersfluthung ausgesetzt sind.

### Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

△ Unsere ökonomische Welt jammt von Neuem über die nagelalte und unfreundliche Witterung, welche die Zahl der wenigen noch übrigen Arbeitstage abermals um einige kürzt. In Raundorf und Wernsdorf tröftet man sich indes damit, daß gerade das Kirchweihfest in die „widerholte abermalige“ Regenperiode fällt, an welchem ja auch bei schönem Wetter die Feldarbeiten für die Tage unterbrochen werden müssen. — Bei den jüngst hier stattgefundenen kirchlichen Wahlen wurden sämtliche 5 auscheidende Gemeindevorsteher einstimmig wiedergewählt; gleichfalls nahezu einstimmig der Kirchenälteste Ernst Zimmermann.

Das Repertoire der Stadt-Theater zu Leipzig ist vom 17 bis 22 Octbr wie folgt festgesetzt worden: Neues Theater: Dienstag, 17: „Schwabenreich.“ Mittwoch, 18: „Manfred.“ Donnerstag, 19: „Die Kunds.“ Freitag, 20: „Don Juan.“ (in neuer Ausstattung und Ausstattung) Samstag, 21: die erste Aufführung von Lindau's „Zungbrunnen.“ Sonntag, 22: die erste Wiederholung von „Don Juan.“ — Im Alten Theater sind Dienstag und Sonntag Aufführungen des Knecht'schen Lustspiels „Die Kunds.“ Montag und Mittwoch „Kurtz-Preis.“ Donnerstag „Anna Weis.“ Freitag „Reis-Reislingen.“ Sonntag „Rosentmüller und Zule.“

### Ein wichtiges Hilfsmittel für jeden Gebildeten. \*)

(Schluß.)

Die Aufzählung weiterer Berufsclassen würde ermüdend sein, wir wollen nur noch die Bedeutung der Stenographie für Schüler, Studenten, Lehrer hervorheben. Der größte Theil der höheren Lehranstalten in Preußen steht dem Stenographen feindlich gegenüber, ohne durch irgend welche practische Versuche Erfahrungen gesammelt zu haben. Anders in unserer Nachbarstadt Halle. Da hier Herr Oberlehrer Geiß schon seit Jahren an die Tertianer der Realschule Stenographischen Unterricht ertheilt, sind die Schüler der oberen Classen größtentheils der Stenographie kundig und verwerthen dieselbe, wie Herr Oberlehrer Geiß noch vor einigen Tagen dem Verfasser dieser Zeitschrift, „ganz vorzüglich in und außer dem Unterrichte.“ Von den Studirenden ist fast die Hälfte Stenographiekundig, die übrigen helfen sich meistens mit einer Currenschrift, welche nicht willkürlicher Abkürzungen überladen ist, d. h. sie fabriciren sich selbst mit vieler Mühe eine Art von Stenographie-System, das für jeden anderen unleserlich

\*) Vergl. die Ankündigung des Stof. Stenogr. B. eines im Inzeratenthelle.

ist und dabei höchstens 1/3 der Kürze jedes wirklichen Stenographie-Systems erreicht. Ueber die Bedeutung der Stenographie für die Lehrer viele Worte zu machen, ist überflüssig; in anderen Städten zählen dieselben bereits vielfach zu den besten und eifrigsten Stenographen; hier herrscht in diesen Kreisen vollständige Gleichgültigkeit.

Aber auch abgesehen von den Berufsarbeiten ist die Stenographie für jeden Gebildeten von unbeschreibbarem Werthe. Jeder Gebildete kommt in die Lage, sich Concepte zu Briefen u. s. w. aufzusetzen zu müssen; oder er wünscht, sich aus einem geliebten Buch einen Auszug anzulegen oder ein einzelnes Gedicht und dergl. abzuschreiben; auch die schöne Sitte, ein Tagebuch zu führen, ist noch nicht ganz geschwunden; und wenn es auch nur für wenige nothwendig ist, ganze Nebenwörterlich nachzuschreiben, so haben doch sicher schon viele den Wunsch gehegt, treffliche Stellen aus einer Predigt, einem wissenschaftlichen oder politischen Vortrage möglichst wortgetreu zu fixiren. In allen diesen und vielen ähnlichen Fällen ist die Stenographie, ein wichtiges Hilfsmittel für jeden Gebildeten.

Betrachten wir zum Schluß einige Einwürfe gegen die Stenographie. 1) „Die Stenographie verdirbt die Augen.“ Für diese Behauptung hat bis jetzt noch niemand einen Beweis beigebracht, wohl aber hat gerade ein Augenarzt, Prof. Dr. Cohn, 1850 auf der Naturforscher-Versammlung die Einführung der Stenographie in die Schulen beantwortet, weil durch die stenographische Schrift das Schreibgeschäft auf circa 1/3 der sonst erforderlichen Zeit verringert wird. 2) „Die Stenographie verdirbt die Handschrift.“ Dafür kann Niemand einen Beweis bringen, denn es leuchtet ein, daß die Genauigkeit, welche man bei der stenographischen Schrift beobachten muß, auf die Current-Schrift eher einen günstigen als schädlichen Einfluß ausüben wird; andererseits ist ja gerade die Unzulänglichkeit der gewöhnlichen Schrift der Grund, weshalb dieselbe bei Schülern und allen denjenigen, welche häufig schnellen Dictaten folgen müssen, allmählich verzerrt und unleserlich wird. Ein scheinbar treffender Einwand ist 3) „Die Stenographie befördert bei den Schülern die mechanische Auffassung.“ Aber es ist doch klar, daß dies nur ein falscher Gebrauch einer guten Sache ist, dem durch richtige Anleitung und aufmerksame Controlle leicht entgegenzuwirken werden kann. Nach diesen ersten Einwürfen nun noch einen späthierten. Ein Rector soll kürzlich seine Schüler gewarnt haben, Stenographie zu erlernen, da ja ein noch besseres System, als die bisherigen erfinden werden könnte. Nun, wer mit diesem Herrn auf das Non plus ultra der Zukunft warten will, dem können wir nichts bieten; wer aber zufrieden ist mit einer Schrift, die in Kürze die Current-Schrift fast um das Fünffache übertrifft, dabei leicht erlernbar (in 12 Unterrichtsstunden), und durchaus zuverlässig ist, den laden wir ein, morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr in der Kaiser-Wilhelmshalle zur ersten Unterrichtsstunde zu erscheinen.

### Vermischtes.

(Ein in Rheingau begüterter Mainzer), welcher im vorigen Jahre seine Traubenanbahnung zu 6000 Mk. verkauft, erhielt heuer für seine Trauben ein Stüd von demselben Abnehmer 140 Mk! So wird aus Mainz berichtet.

(Schiffsbrand). Eine Develise aus Bremerhaven, 14. October, meldet: Aus dem Dampf-Schiff „Frankfurt“ des Norddeutschen Lloyd brach heute Abend sechs Uhr bei der hiesigen Luke Feuer aus. Die Leute sind alle gerettet, die Dampfmaschinen in voller Thätigkeit.

(Die Rinderberger Ausstellungen) am 15. Oct. in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums und der Vertreter sämtlicher Stellen und Behörden geschlossen worden.

„Der unheimliche Mörder seiner Tochter“ zu werden von diesem entsetzlichen Unglück ist ein Paterfamilias in Webersdorf betroffen worden. Er kehrte von der Jagd heim, als seine blühende Tochter ihm eine Straube entgegensteckte. Pöblich entließ sich die Plünder, welche der Vater mit gespanntem Hahn unter dem Arme trug, und die Tochter lang, schwer in die Brust getroffen, zu Boden. In der folgenden Nacht hauchte das junge Mädchen sein Leben aus.

(Marsälle auf Borneo.) Aus Singapur wird gemeldet, daß Dr. Wittl (früher ein Offizier in der kaiserlichen Armee), ein in Diensten der britischen

Nord-Borneo-Compagnie stehender Jorischer, sammt einigen seiner Begleiter den Eingeborenen im Innern von Borneo in verächtlicher Weise erwidelt worden ist. Wittl war mit einem Gefolge von 17 Personen auf der Reise nach dem Valle des Flußes Sibulo begriffen und von den Häuptlingen eines Eingeborenenstammes ansehend auf freitretend aufgenommen worden. Während Wittl einige Kisten in sein Tragebüh eintrug, wurde er und seine Begleiter plötzlich von etwa 300 mit verzierten Pfeilen und Speeren bewaffneten Eingeborenen aus einem Hinterhalt angegriffen. Drei der Gefährten Wittl's wurden auf der Stelle getödtet. Wittl verlor sich mit seinem Revolver und tödtete zwei seiner Angreifer. Die Uebrigen aber wurden durch ihren Speer, entzündeten seine Leich, und bemächtigten sich seiner Kisten und Kisten. Der Rest der Begleiter Wittl's flüchtete. In Singapur und Sabuon hat die Kunde dieses großen Verbrechens herbeigeklungen und eine Abtheilung Koligen der Borneo-Compagnie ist nach dem Sauplage des Massacres abgedacht worden, um die Mörder, welche dasselbe verübt, zu fassen.

\* (Nachricht der elektr. Lichtbeleuchtung.) In Baltimore (Nordamerika) ist die elektrische Beleuchtung theilweise schon eingeführt. Kürzlich nun zeigte sich bei einem Gemitter die höchst unheimliche Erscheinung, daß noch ein m. besonders harten Blitz plötzlich ein Theil der Klammern entließ. Eine Betriebsleitung oder dergl. an der Centralstelle wurde nicht konstatirt, auch brannten die Lampen an anderen Stellen weiter. Die Bewitterung in den betroffenen Straßen und Häusern war argenlos, besonders da in ersteren die elektr. Lichter Wasser stamm. Offenbar hat man es hier mit einer elektrischen Wirkung des Gemitters zu thun, aber man weiß noch keineswegs, wo die 60000 Volt und Lampen hängen sicher zu stellen sind, und die Localität noch anderwärts hervor, daß eine Unklarheit der Leitung in so kritischen Momenten die Zweckmäßigkeit der ganzen Anlage in Frage stellen könnte. (Was ist eine Eisenbahn?) Das deutsche Reich gerüht beantwortet diese Frage dahin, daß die Eisenbahn ein Unternehmen ist, gerichtet auf wiederholte Fortbewegung von Personen oder Sachen über nicht vorhandene Raumtreden auf metallener Grundlage, welche nach ihrer Construction, Construction und Größe der Transport großer Gewichtsmassen, bezw. die Erzielung einer verhältnismäßig bedeutenden Schnelligkeit der Transportbewegung zu ermöglichen bestimmt ist und durch diese Elemente in Verbindung mit den außerdem zur Erzeugung der Transportbewegung benutzten Naturkräften Dampf, Electricität, tierische oder menschliche Kraft, bei geeigneter Ebene der Bahn oder der eigenen Schwere der Wagen und deren Ladung u. s. w.) bei den Vorteile des Unternehmens auf dieselben eine verhältnismäßig gewaltige — je nach den Umständen nur in bestimmter Weise nützliche oder auch schädliche — verbrauchende und die menschliche Gesundheit verletzende — Wirkung zu erzeugen fähig ist.

„Wetshoben verzeiht.“ Folgende heitere Begebenheit erzählt das „N. A. Tagebl.“ Die Scene spielt sich dieser Tage hauptsächlich also ab. Kommt von London ein begehrter Waffenschmied nach Wien Engländer, deutsch redend, Besichtigung Alles, was mit Waffn in Verbindung. Auch das Waffn- und Sterbende Beethoven's natürlich. Geinnt er sich, daß Beethoven oft und gerne im Waffnhandel verkehrte. Gestalt also dahin. Fragt im Speisesaal den Oberkellner: „Bitte, zeigen Sie mir den Tisch, wo immer Beethoven gegessen.“ „Beethoven.“ „Nawohl, er ist ja immer hergekommen.“ „Ach ja, der Herr ist — verzeiht.“

### Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18

	15./10. Abds. 8 Uhr.	16./10. Mrgs. 8 Uhr.
Barometer Millim.	754.0	753.0
Therm. Celsius	+ 3.0	+ 2.5
Rel. Feuchtigkeit	+ 94.5	+ 95.4
Rel. Bewölkung	9	9
Wind	N	N
Stärke	5	5

Der Dampfdruck verändert sich von 4.85 auf 5.01.  
Therm. Minima + 1.5.  
Niederschläge 2.2.

### Anzeigen.

#### Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Getraut: der Sergeant im Kgl. Thüring. Inf.-Reg. Nr. 12 Ertel mit Frau M. C. geb. Engel. Pred. Getraut: Carl Eduard Max, S. des Reg.-Rath. Wittl. Vater: Paul Friedrich, S. des Fabrikarb. Koch; Gustav, S. des Cigarrenarb. Hoffmann; Karl Friedrich Gustav, S. des Schuhmachers Straube; Emma Martz, L. des Hdb. Große; Ernst Richard, S. des Pianoforte-Fabrikanten Ritter; Marie Anna, eine unehel. L.; Friederike Louise, eine unehel. L. — Verlobt: den 12. October die Witwe des Schuhmachers Wittl, geb. Hirsch, die Ehefrau des Schlossers Richter geb. Schiede, in Chemnitz; den 14. der jüngste S. des Müllers Junke, der jüngste S. des Metallarbeiters Meerbothe. Neumarkt. Verlobt: der einzige S. des Schmiedemeisters Berger, der Geführer Schmidt. Altenburg. Getraut: Marie Etse, L. des Lohgerbers Bergau; Franz Eduard Otto, S. des Hdb. Brall, Ferdinand Gustav Adolf, S. des Gaußsearb. Richter, Bruno Paul Max, S. des Secret.-Wstf. Wörmann,

Agnes Mathilde Margarethe, L. des Decon.-Comm. Grotesend. — Getraut: der Maurer Hildebrandt hier mit Frau A. F. geb. Hirsch. — Verlobt: die L. des Handarb. Gustav.

Heute Abend 9 1/2 Uhr entlichief sanft nach schweren Leiden unser gutes liebes Glähen im Alter von 1 1/2 Jahren, was wir tiefbetrübt ansetzen.

Merseburg, den 15. October 1882.  
Richard Hippe und Frau.  
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 4 Uhr statt.

### Dank.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme während der Krankheit und beim Begräbnis uneres theuren unvergesslichen Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Geschwisterbrüders Heinrich Schmidt, sagen Allen herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

### Dank.

Herzlichen Dank allen Denjenigen, die den Sara unfreier innig geliebten Tochter Genrette so reich mit Kränzen und Kronen schmückten und sie zur letzten Ruhestätte trugen. Dank dem Hrn. Conist. Rath Seufschner für die schönen Trostesworte im Hause und am Grabe. Der liebe Gott möge alle vor ähnlichen Schicksalschlägen bewahren.  
Friedrich Gustav und Frau.

Geistl. Besorgung der Stadt Merseburg vom 9. bis 15. October 1882.

Eheg. Hühner a. d. Maurer Hüb brandt, Scaulstraße 3, mit A. F. Hirsch, Weinberg 8; der Sergeant im Thür. Inf.-Reg. Nr. 12 Ertel, mit M. C. Engel, Unteraltersburg 45; — Geboren: dem Fomenter Mann ein S. Breiter, 16; dem Hdb. Berge eine L., Unteraltersburg 11; dem Hdb. Hesse eine L. Neumarkt 71; dem Schmied Biervogel eine L. Unteraltersburg 47; eine unehel. L.; dem Handelm. Reihner ein S., Sand 19; dem Steinleger Reihner ein L. Weisenfels, Str. 4; — Gestorben: eine unehel. L. M. Krämer; des Müllers Junke S. J. 2 M., Herz- und Lungenkrank, Breiterstr. 3; des verstorb. Schuhmachers Wittl, Gebier Eberau geb. Stiehl, 61 J. 8 M., Herzkrankheit, Breiterstr. 8; des Hdb. Hirsch S. J. 3 M., Diphtherie, gr. Sptstr. 3; des Metallarbeiters Meerbothe S. 6 M., Lungenentzündung, Sand 2; des Schmiedemeisters Berger S. 4 J. 6 M., Diphtherie, Neumarkt 55; der Geführer Schmidt, 67 J. 5 M., Altersschwäche, Kirchstr. 6; eine unehel. L., 5 J. 11 M., Scharlach; des Schäfers Grundmann todgeb. S., Uobaltauer Str. 1.

### Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß, da das Reformationsfest — 31. October — in die Tage des diesjährigen Simon-Jubel-Marktes fällt, an diesem Tage der Jahrmarktverkehr ruht.  
Merseburg, den 5. October 1882.  
Die Polizei-Verwaltung.

### Auction.

Mittwoch den 18. October d. J.,  
von vormittags 10 Uhr ab,

sollen im Hause, Wagnersstraße Nr. 2 verschiedene Gegenstände, als:

- 1 Handwagen, 1 großer Messkasten, 1 Küchenschrank,
  - 1 Partie Bretter und verschiedene Faßer e. meißelnd gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
- Merseburg, den 16. October 1882.  
Selbert, Rr. Ger. Auctuar s. D. u. Auktionator.

### Haus-Verkauf.

Zu Merseburg in Nähe des Marktes ist ein in bestem Zustande befindliches 2ködiges Wohnhaus, maßig, mit Thoreinfahrt, 7 bezahbaren Zimmern, dazu gehörigen Kammern u., Vor- und Hinterhof und Garten, für 12000 Mark (Brandlaste 8400 Mk.) sofort zu verkaufen. Anzahlung 3000 Mk. Zu erfragen Merseburg Markt 34.  
C. A. Jungnickel.

Meine Maschinenreparaturwerkstatt ohne Conc. hier nebst 3 Morgen Acker, dicht an hiesigen Staatsbahnhof gelegen, auch zu jedem industriellen Geschäft passend, will auf 1000 Thale: Anzahlung Familienverhältnisse halber schenkt billig verkaufen.  
A. Krahe, Calbe a/S.

### Pferde-Verkauf.

Am Mittwoch den 18. d. M., vormittags 11 Uhr, soll auf dem Klosterhofe zu Merseburg ein zum Coalleries-Dienst nicht geeignetes, sonst brauchbares Remonte-Pferd (Fuchs-Ballach, 5-jährig, groß), öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Reichsvalde verkauft werden.  
Das Commando  
des Thüring. Polaren-Regiments Nr. 12.

Das Rarriere-Vogel in meinem neuverkauften Hause, bestehend aus 4 Stuben, 2 Kammern, nebst sämtlichem Zubehör, ist zu vermieten und kann jetzt oder 1. Jan. l. J. bezogen werden.  
a. d. weißen Mauer 2.  
Germann Jörn.

Karlstrasse 10 ist die obere Etage zu vermieten und 1. Januar 1883 zu beziehen.

### Ziegenfelle.

sowie Hasen-, Kaninchen- und Materselle werden stets gekauft von  
Hermann Manck, Neumarkt 41.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist zum 1. Januar zu beziehen. Preis 150 Mtl. Gr. Sirtistrasse 18.

Frischen Schellfisch, Magdeburger Sauerkohlf C. L. Zimmermann.

**Stolze'scher Stenographen-Verein.**

Mittwoch den 18. d. M., abends 8 Uhr, wird im Vereinslokal, Kaiser-Wilhelms-Halle, ein neuer Kursus in der Stolze'schen Stenographie beginnen. Anmeldungen werden entzogen genommen st. Sirtistrasse 5 I und im Vereinslokal.

**Särge** billigt bei Wilhelm Borsdorff, Schmalestr. 26.

**Lebensversicherungsbank für Deutschland in Göttingen.**

Stand am 1. October 1882. Versichert 59130 Personen mit 408,678,000 Mtl. Bankfonds 106,400,000 „ Ausgezahlte Versicherungssummen seit Eröffnung 137,930,000 „ Auf jede Normalprämie nach 5 Jahren Dividende. — Keine Aufnahmegebühren. — Gewährung von Kautionsdarlehen an Beamte. — Sofortige Auszahlung der Versicherungssumme nach Beibringung der Sterbefallnachweisungen. Dividende in diesem Jahre 42 Prozent, im Jahre 1883: 43 Prozent, im Jahre 1884 voraussichtlich 44 Prozent.

Restprämie für 1000 Mark nach Abzug von 42 Prozent Dividende beim Beitritt im Alter von 25 Jahren: 13 M 70 S 45 Jahren: 23 M — S 30 „ 15 „ 30 „ 50 „ 27 „ 40 „ 35 „ 17 „ 20 „ 55 „ 33 „ 30 „ 40 „ 19 „ 70 „ 60 „ 41 „ 50 „

Die Dividenden auf die letzten 5 Versicherungsjahre werden nach dem Aufhören der Versicherung baar nachgewährt.

Vertreter in Merseburg: Hermann Pfautsch.

Ein vierjähriger Lehrer, der s. 2 Jahre in London amtiert und c. 12 Jahre lang Unterricht in den neueren Sprachen mit gutem Erfolg erteilt hat, empfiehlt sich jungen Damen und Herren, welche sich in der engl. und franz. Sprache, Literatur, wie in andern Unterrichtsfächern auszubilden wünschen. Honorar mäßig.

Näheres Brühl 6.

**Zimmermanns Malzextract,** nach Johann Soffs Methode,

ist ein diätisches Hülls- und Stärkungsmittel bei geschwächter Verdauung im Alter und nach überstandenen Krankheiten; bei Brust- und Halsleiden (im warmen Zustande zu genießen) und Hämorrhoidal-leiden. Dasselbe ist seit 16 Jahren in den meisten Städten eingeführt, wird von Krankenhäusern bezogen und von Aerzten empfohlen.

Preis per Flasche 40 Pfg. Leere Flaschen werden mit 10 Pfg. per Stück zurückgenommen. Zu haben bei

Carl Adam, Oberburgstr.

**Suppen!**

Jederzeit eine oder viele Portionen guter, nahrhafter, warmer Suppe, nur durch Aufkochen von Suppentafel mit Wasser binnen 10 Minuten bereiten zu können, das wird erreicht mit den rühmlichst bekannten Condensirten Suppen von Rudolf Scheller in Hildburghausen. Es empfiehlt dieselben in fünf- und sechs Sorten, als Erbsen, Graupen, Reis, braune Nudeln und Gries in Tafeln zu je 6 Teller voll Suppe à 25 Pfennige das Hauptdepot für Merseburg Paul Mareckschell, Drogenhandlung, Breitestrasse Nr. 7.

**Verein zur Beseitigung der gewerbmäßigen Bettel in Merseburg.**

Tagesordnung für die am Freitag den 20. d. M. abends 8 Uhr im Zwölftel herbeizit findende General-Versammlung: 1) Jahresbericht; 2) Bericht über den Stand der Kasse; 3) Besprechung von Vereins-Angelegenheiten; 4) Vorstandswahl.

Merseburg, 9. October 1882.

Der Vorstand.

**Wahlversammlung der Liberalen. Heute Dienstag, 7 1/2 Uhr abends, im „Thüringer Hof“.**

**Tagesordnung:**

1) Der Versuch, freikonservatives Unkraut unter den liberalen Weizen zu sähen. (Man vergl. die Leitartikel in Nr. 240 u. 241 des Merseburger Kreisblatts.)

2) Aufstellung der Candidaten für die am Donnerstag stattfindenden Wahlmännervahlen.

Merseburg, den 17. October 1882.

**Der Vorstand des Wahlvereins der Liberalen. Wölfel. Dr. Krieg. Bichtler.**

Auf meine große Auswahl von reinwoll. Lamas 120 cm à Elle Mtl. 1,40, halbwoollenen Lamas 60 cm à Elle 40 Pfg. in kräftiger, guter Qualität und neuesten Mustern mache hierdurch aufmerksam. Merseburg, im October 1882.

**J. Schönlicht.**

**Schradieck-Theater**

im großen Saale der Kaiser Wilhelms-Halle in Merseburg Dienstag den 17. und Mittwoch den 18. October.

Täglich eine grosse brillante Vorstellung.

Magie, Pöhsik, Illusion, Magnetismus.

Anfang um 8 Uhr. Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.

Entrée Sperrsit 1 Mtl., I. Rang 75 Pfg., II. Rang 50 Pfg., Galerie 30 Pfg. — Kinder unter 10 Jahren: I. Rang 40 Pfg., II. Rang 30 Pfg., Galerie 20 Pfg.

Das Hauptprogramm sind abends an der Kasse zu haben.

Alles Nähere die Tageszettel und Plakate.

Die Direction.

**7 Roßmarkt 7, Ecke der Saalstraße.**

Einem geehrten Publikum Merseburgs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich auch in diesem Jahre mein gut assortirtes Lager in Flanell, Lama, weißwollene Bettdecken, Pferdebedecken, wollene Jagdwesten, Gesundheits-Jäckchen, Gort- u. Englische Leder- Hosen, Unterhosen und Jacken, sowie Leinen- und Bettzeug, Stubenteppiche und Sophabecken zu äußerst billigen Preisen empfehle.

Zugleich halte ich auch eine Partie Capotten und Schälken, sowie Lama zum Ausverkauf. Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

**Jacob Hupe.**

**freie Vereinigung zur Förderung der Stolze'schen Stenographie.**

Um weitere Zerthümer zu vermeiden, zeige ich hiermit an, daß der von mir zu eröffnende XXI. Lehr-Cursus in der Stolze'schen Stenographie am Donnerstag den 19. d. M., abends 8 Uhr, im „Zwölftel“ beginnt. Schließe, Lindenstr. 13.



Sonntag den 22. October, 7 20 früh aus Halle,

**Ad. Schmidt's Extrazug Halle—Berlin.**

III. Cl. 5 Mtl., II. Cl. 7 1/2 Mtl. hin und zurück. Rückfahrt beliebig innerhalb 6 Tagen mit Verlonenung. Billets nur bis Donnerstag Abend 6 Uhr, später 1 Mtl. mehr bei Gen. Ana. Wiese.

Auf Grube Pauline bei Dörstewitz finden 15 bis 20 kräftige Arbeiter bei hohem Lohn Winterbeschäftigung. Die Grubenverwaltung.

**„Deutscher Hof“.**

Heute Dienstag Schlachtfest. früh 9 Uhr Wel fleisch, abends Brat- und frische Würstchen. R. GmH.

Ein Knabe welcher Lust und Gehalt hat, die Buchbinderei und Cartonagen-Arbeit zu erlernen, kann sich melden bei GmH. Vols, Buchbinderei.

Zu fünf Morgen Zuckerrüben herauszubolen, in Affort, werden Arbeiter gesucht Venenien Nr. 18.

Das am Montag Vormittag auf dem Markte eingefangene weiße Huhn ist abzugeben bei Otto Schulte.

**Augst! Da kommt Genet.**

**Alter Freund!**

Bitte die von mir entliehene Schrotflüge schleunigst zurückzugeben, da ich selbige nötig brauche. H. Bauer, Struwockmeister.

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N 205.

Dienstag den 17. October.

1882.

## Wie sieht es im Merseburger Kreise aus?

Offener Brief  
„eines secessionistischen Rechtsanwalts“  
an  
einen freiconservativen Grafen.

Hochgeborner Herr Graf!  
Ich kenne Sie zwar nicht, da Sie die von  
Ihnen wenn nicht selbst geschriebenen, so doch ver-  
anlassenen Leitartikel in Nr. 240 und 241 des „Mer-  
seburger Kreisblatts“ nicht mit Ihrem Namen  
unterzeichnet haben. Indessen die mangelnde Be-  
kanntheit soll mich nicht abhalten, Ihnen in der-  
selben Weise die Wahrheit zu sagen, wie Sie in  
jenen Leitartikeln über die Secessionisten die Wahr-  
heit — nicht gesagt haben.

Zunächst aber eine Frage, Herr Graf!  
Wer hat denn diesmal angefangen?  
Der secessionistische Rechtsanwalt oder der frei-  
konservative Graf?

Ich gehe es ja gern zu, daß ich früher, als  
ich noch jünger war und als Candidat der liber-  
alen Partei unseres Kreises mit meiner Person  
im Wahlkampfe stand, in der Hitze des Kampfes  
die Sache nicht immer von der Person geschieden  
habe, und soweit ich Diesem oder Jenem dabei  
persönlich zu nahe getreten bin, thut mir das  
herzlich leid.

Aber — die Hand aufs Herz, Herr Graf —  
bin ich Ihnen und Ihren freiconservativen Ge-  
sinnungsgenossen in den letzten Jahren auch nur  
mit einem Worte zu nahe getreten?

Habe ich nicht vielmehr Alles vermieden, was  
auch nur entfernt dazu beitragen konnte, die in  
unserem Kreise vorhandenen politischen Gegensätze  
durch Angriffe auf Personen zu verschärfen und  
dadurch den nun einmal unvermeidlichen Wahl-  
kampf zu verbittern?

„Ja! aber der „Merseburger Correspondent“  
— so höre ich Ew. Hochgeborenen antworten.

Nun denn, so fragen Sie den Redacteur dieses  
Blattes, ob ich mich seit Jahr und Tag auch  
nur soviel um das „Organ der liberalen Partei  
im Wahlkreise Merseburg-Duerfur“ gekümmert  
habe, wie — Sie, der Sie doch gewiß jede  
Nummer dieses Blattes wenigstens lesen. Wie  
sollten Sie auch sonst die „Beispiele“ aus den  
Nummern 184, 194, 170 anführen können,  
die ich, wie ich hiermit versichere, bis heute  
noch nicht gelesen habe!

Nun gebe ich andererseits freilich zu, daß ich  
mit ausdrücklichen Worten nicht für die Artikel  
des „Merseburger Correspondent“, denen jene „Bei-  
spiele“ entnommen sind, persönlich verantwortlich  
gemacht werde. Aber da das „Merseburger  
Kreisblatt“ doch augenscheinlich jetzt das „Organ  
der freiconservativen Partei“ im Kreise Merse-  
burg ist, so können auch gewiß alle Leser  
dieses Ihres Organes — zwischen den Zeilen  
lesen.

Und wer das kann, wird der am Ende doch  
nicht auf den Gedanken kommen, daß der „secessio-  
nistische Rechtsanwalt“ den Artikel von dem Land-  
rath, der „seinen Hören etwas vorgekauft“, ge-  
schrieben oder wenigstens veranlaßt hat?

Oder sollten denn die Leser des freiconservativen  
Blattes nicht wissen, daß jener „Königliche Land-

rath, welcher — wie ich gern öffentlich anerkenne  
— über 25 Jahre treu und hochverdient in  
unserm Regierungsbezirke im Amte steht,“ der-  
selbe ist, der mir gegenüber bei der letzten Reichs-  
tagewahl im Wahlkreise Bitterfeld-Delitzsch unter-  
legen ist? Und sollte da nicht wohl Dieser oder  
Jener aus der Art, wie in Ihrem Leitartikel die  
Nuganwendung aus dem Beispiel mit jenem  
Landrath auf den secessionistischen Rechtsanwalt  
gezogen wird, auf den Gedanken kommen, oder  
vielmehr durch den Leitartikel auf den Gedanken  
gebracht werden, daß der secessionistische Rechts-  
anwalt in dem „Organ der liberalen Partei im  
Wahlkreise Merseburg-Duerfur“ jenem Landrath  
hinterwärts Eins habe verlegen wollen?

Nachdem nemlich in dem Leitartikel als Bei-  
spiel der schlechten Führung des „Merseburger  
Correspondent“ darauf hingewiesen ist, „wie dies  
Blatt wagt“ jenen Landrath „als einen Neben-  
zu bezeichnen, der bestrebt ist, seinen Hören  
etwas vorzugaukeln“, wird weiterhin die  
Frage daran geknüpft: „Würde es nicht als eine  
konservative Ueberhebung geschilbert werden, wenn  
man etwa von einem secessionistischen  
Rechtsanwalt — ich bin so frei, das auf  
mich zu beziehen — lesen würde, er gaulle  
seinen Hören wider besseres Wissen  
etwas vor?“

Nun! ich versichere nochmals, daß mir jener  
Artikel völlig fremd ist, daß ich ihn weder selbst  
geschrieben, noch auch nur direct oder indirect  
veranlaßt habe. Im Uebrigen würde ich  
aber, wenn mir Jemand anonym so  
etwas nachsagen würde, als „ich gaulle meinen

worden, seien bis lange nach jener Schlacht  
weder auf dem Schlachtfelde noch in dessen Nähe  
gewesen. Hinsichtlich zwei anderer Herren existirten  
schwerwiegende Gründe, deren Zeugnis mit großer  
Vorsicht aufzunehmen. Eine strenge Untersuchung  
habe ergeben, daß viele englische Soldaten auf  
der Verfolgung inhielten, um den verwundeten  
Ägyptern beizustehen. Letztere hätten auf ihre  
Wohlthäter geschossen und mehrere Offiziere, sowie  
Gemeine verwundet. Unter diesen Umständen  
dürfte es nicht Wunder nehmen, wenn solchen  
Verwundeten der Garaus gemacht wurde.

In Dänemark wäre ein Parlaments-  
Konflikt in Sicht — wenn dort nach central-  
europäischem Muster „parlamentarisch“ regiert  
würde. In Kopenhagen nämlich haben sämt-  
liche Gruppen der Linken, sowie die gemäßigten  
Rechte in der Freitag-Sitzung des Folketings  
eine Resolution beantragt, in welcher der Re-  
gierung die Befugnis abgesprochen wird,  
das Verbot der Einfuhr von Hornvieh  
aus Schweden aufrecht zu erhalten. Wir  
sind begierig auf den Verlauf dieses Sturmes  
im dänischen Wasserglase. Denn wenn die Re-  
solution angenommen wird, sieht sich die Re-  
gierung in der vollziehenden Gewalt, wie sie ge-  
meinlich aufgefaßt wird, vom Parlament verfürzt,  
vorausgesetzt, daß sich die famose „Rückentheorie“  
in Dänemark nicht etwa zu Gunsten der Volks-  
vertretung aufstellen läßt.

Das amtliche Blatt *Humánitens* veröffent-  
licht ein königliches Decret, durch welches die  
Kammern zum 29. d. M. einberufen werden.

## Deutschland.

(Hofnachrichten.) Sr. Majestät der  
Kaiser wird in längstens 8 Tagen hier erwartet,  
um dann die Winterresidenz in Berlin zum nehmen.  
Ueber den Zeitpunkt der Rückkehr Ihrer Majestät  
der Kaiserin ist eine Bestimmung noch nicht  
getroffen, doch wird die hohe Frau wahrscheinlich,  
wie dies auch in früheren Jahren gehalten worden  
ist, in der zweiten Hälfte des November in  
Berlin anwesend sein. Nachrichten aus Hofkreisen  
wollen wissen, daß die Letzte trotz des Wohlbe-  
findens des Kaisers gerade in letzter Zeit ange-  
rathen hätten, jede Anstrengung zu vermeiden.  
— Prinz Friedrich Karl ist am Freitag Abend  
von Hannover zurückgekehrt und hat im Jagd-  
schloß Dreilinden bei Zehlendorf Aufenthalt ge-  
nommen.

(Graf Hatzfeldt's Beförderung.)  
Wir lesen in der „Nat.-Ztg.“: Wie wir glaub-  
würdig vernehmen, hat der Kaiser am 9. d. M.  
die Ernennung des seitherigen Vostschasters in  
am Konstantinopel, des Grafen Hatzfeldt, zum  
Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, so wie  
zum preussischen Staatsminister und Mitglied des  
Staatsministeriums vollzogen. Damit nimmt  
ein Zwischenzustand ein Ende, der seit dem am  
20. October 1879 erfolgten Tode des Staats-  
ministers v. Bülow gedauert hat. Der lange  
Zeitraum, während dessen das Staatssecretariat  
durch Stellvertreter versehen wurde, weist darauf  
hin, welchen eigenartigen Schwierigkeiten die defi-  
nitive Besetzung begegnete. Bekanntlich wurde  
die Vertretung zuerst durch den Fürsten von Hohenz-

